

Gürtel der Zukunft.

Organ für die Interessen der werthätigen Bevölkerung.

Forsprecher Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagszeitung „Die Neue Welt“.

Forsprecher Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ reicht ein tägliches Blatt (außer an Sonn- und Feiertagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Redaktionstrasse Nr. 50/52, und die Post zu bestreben. — Preis vierthalblich 1.00. Monatlich 5.50. — Fortsetzungsschrift Nr. 1080, jährlicher Nachtrag.

Die Ausgabegebühr beträgt für die vierthalbliche Zeitung oder deren Nummern 15 Pf., für Sammelhefte, Arbeiters- und Wohnungsbauzeiten nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. — Beiträge für die nächste Nummer müssen bis zum 1. Februar, spätestens jedoch vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 10.

Donnerstag, den 12. Januar 1905.

12. Jahrg.

Überzeugung.

Deutscher Reichstag.

Original-Bericht des „Lübecker Volksboten“.

Berlin, den 10. Januar 1905.

114. Sitzung, Nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: Kommissare.

Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Graf Ballenreiter wünscht den Kollegen ein glückliches neues Jahr. (Bravo!)

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Resolution der Konservativen zum Etat von 1904, welche eine Änderung des Invaliden gesetzes verlangt, dahingehend, daß Rentenberechtigte, welche zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer Gesundheit ihren Wohnsitz im Auslande nehmen, ihre Rente auch dort beziehen sollen. — Nach den jetzigen Bestimmungen ruht das Recht auf Beziehung der Rente beim Aufenthalt im Ausland.

Dr. v. Salder (R.): begründet die Resolution seiner Fraktion unter besonderem Hinweis auf die Lungenerkrankten, welche südländische Gegenden aufsuchen. (Beifall rechts.)

Erzberger (B.): Wir wünschen Überweisung der Resolution zur Berücksichtigung, wollen aber nicht, daß z. B. Italiener günstiger gestellt werden als Reichsangehörige.

Direktor im Reichsamt des Innern Gaspar sagt wohlwollende Erwähnung zu. Die Befürchtung, daß Ausländer begünstigt werden, ist ausgegriffen. Dieselben werden wohl mit einer einmaligen Abfindung bedacht werden können.

Stadthagen (SD): Die Konservativen nehmen einen Gedanken auf, den sie abgelehnt haben, als wir ihn in Form eines Antrages eingebracht. Wir werden natürlich für die Resolution stimmen, die hoffentlich angenommen wird. (Bravo! b. d. Soz.)

Dr. Becker (R.): stimmt der Resolution zu, wünscht aber, daß der Anspruch auf Rente erlischt, wenn der Betreffende die deutsche Staatsangehörigkeit aufgibt.

Damit schließt die Diskussion und die Resolution wird mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die Beratung der Etatsresolutionen Dr. Hize und Gen. (B.) und Dr. Drösser u. Gen. (R.) bez. Lehrlingsausbildung und Besichtigungsnachweis in Verbindung mit denselben Gegenstand betreffenden Petitionen.

Dr. Hize (B.) verlangt einen Gesetzentwurf, durch den 1) die Ausbildung von Lehrlingen in handwerklichen Betrieben auf Personen beschränkt wird, die den Meistertitel führen, 2) der Besichtigungsnachweis im Baugewerbe eingeführt wird.

Dr. Drösser (R.) und Gen. beantragen, die Besichtigung zur Ausbildung von Lehrlingen nur zur Führung des Meistertitels berechtigten Personen über 24 Jahren zu erteilen und zu bestimmen, daß der Lehrling nach Ablauf der Lehrzeit sich der Gesellenprüfung zu unterziehen hat.

Gleitsmann (B.): Wir wollen in der Tat einen gewissen Zwang, aber einen guten Zwang, dessen Zweck die Freiheit ist. Nur der soll Lehrlinge halten können, der seine Besichtigung durch die Gesellen- und durch die Meisterprüfung bewiesen hat. (Bravo! im Zentrum.)

Dr. Bätz (R.): Die vorliegenden Anträge leiden nach unserer Ansicht an zu allgemeiner Fassung. Wir schlagen vor: 1) in Handwerksbetrieben die Besichtigung zur Ausbildung von Lehrlingen nur Personen von über 24 Jahren zu erteilen, die befähigt sind, den Meistertitel zu führen; 2) zur Meisterprüfung sind Berufenen anzulassen, die fünf Jahre als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen sind; 3) eine angemessene Übergangszeit denjenigen Handwerkern zu gewähren, die vor dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen zur Lehrlingsausbildung berechtigt waren. — Niedner begründet diese Anträge und spricht sich für den obligatorischen Fortbildungskurskunterricht aus, der in Hessen, Baden, Württemberg besteht und sich dort ausgezeichnet bewährt hat. (Beifall b. d. Nat. Lib.)

Dr. Bachmünche (F. B.): warnt davor, aus dem Meistertitel ein Schuhleib zu machen. Mit solchen beschworenen Sie (zum Zentr. u. d. Konserv.) alle die zahllosen kleinen Streitigkeiten heraus, die das Wirtschaftsleben vergangener Jahrhunderte zerstört haben. (Beifall links.) — Der Besichtigungsnachweis für das Baugewerbe wird u. a. damit begründet, daß die Zahl der Unfälle sich vermehrt hat. Diese Vermehrung führt aber einfach daher, daß heute mehr gebaut wird als früher. Die Einführung des Besichtigungsnachweises im Baugewerbe — welche die Zünfte übrigens nur als erste Staffel der allgemeinen Einführung des Besichtigungsnachweises ansehen — ist um so weniger möglich, als eine ganze Reihe Gewerbe beim Bau zusammenwirken. — Darin stimmen wir mit den Nationalliberalen überein, daß wir den Besuch der Fortbildungsschule obligatorisch machen wollen. (Beifall links.)

Dr. v. Dirlsen (R.): In einem mobilartigem Tempo erschafft die Regierung die Forderungen der Arbeiterschaft, als deren Vertretung sich fälschlich die Sozialdemokratie ausspielt. (Lachen b. d. Soz.) Im Schnellgang kommt sie den mindestens ebenso berechtigten Forderungen der Handwerker nach. Wir hoffen, daß nunmehr endlich die Regierung sich den Wünschen äußert, die die große Mehrheit der Handwerker in Übereinstimmung mit der

großen Mehrheit des Reichstages seit Jahren zum Ausdruck gebracht hat. (Beifall rechts.)

Lattmann (Antiz.): spricht sich im Sinne des Vorredners aus.

Euler (B.): Sind nicht auch die Akademiker durch Gramina vor dem Eindringen der Pflanze geschützt? Die Handwerker haben aber doch denselben Anspruch auf Schutz. Die älteste Linie ist natürlich nicht für die Erhaltung des Handwerks zu haben, denn je mehr Existenz ruiniert werden, desto mehr rücken sie auf die linke Seite des Hauses. (Lachen links.) Bildung ist ganz gut; aber Bildung allein genügt nicht. Gegen die national-liberalen Anträge haben wir nichts einzubringen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch, 1 Uhr!

Tagesordnung: (Zweite Etatsberatung. Etat des Reichstags und des Reichsjustizamts.)

England und Japan.

Das Port Arthur-Drama ist nun zu Ende geführt worden. Dem „Küterlichen Bureau“ wird aus dem Hauptquartier des Generals Nogi vom 6. gemeldet: In ausgedehnten Zügen gelangten die Trümmer der Besetzung von Port Arthur, 5000 Mann, aus dem Lager an der Taudenbucht auf dem Bahnhof von Tschanskow an und wurden mit der Bahn nach Dalai weiterbefördert, von wo aus sie in Transportdampfern unmittelbar nach Japan weitergehen. Die Gefangenenzüge boten einen ergreifenden Anblick dar. Zuerst langten in vier Wagen die Offiziere des Stabes an. Die Untenoffiziere passierten an der Seite ihrer Soldaten. Die Soldaten erschienen in guter Gesundheit, zeigten aber die Spuren der erbitterten Strapazen. Die japanischen Soldaten boten den Russen Nahrungsmittel und Zigarren an. — Die Eisenbahnlinie ist bis nahe an Port Arthur ausgebessert, so daß bald wieder Züge verkehren können. Telephone und Telegraphenverbindungen sind wiederhergestellt. Japanische Ingenieure beschäftigen die Reparaturen an den Forts.

Die Huller-Kommission ist Montag in Paris zusammengetreten. Da wird wohl nicht viel Verästiges aus den Verhandlungen herauskommen!

Politische Neuigkeit.

Sozialwahl.

Als eine Rückstabilitätsondergleichen muß es bezeichnet werden, daß die amtliche Bekanntmachung der Opfer des südwästasiatischen Sandwüstenkrieges den „Sieges“-nachrichten gewöhnlich nachholt. In unserer gestrigen Nummer rügten wir es bereits, daß bis Namen der bei den Kämpfen bei Hottentottengebiet Gefallenen noch nicht, resp. nur zu einem geringen Bruchteil publiziert worden sind. Worauf ist diese Langsamkeit zurückzuführen? Ist etwa die Haltung der Kaiserliche durch Übermittelung von Befehlen usw. an die Truppenchef in Südwestasien immer noch derartig in Anspruch genommen, daß sie für die Expedierung der Verbündeten an das rätselige Telegraphenamt nicht verwendet werden kann? Das scheint nicht der Fall zu sein, denn die Angehörigen des bei Groß-Nabas gefallenen Leutnants von Vollard-Eckberg sind, wie die „Seel. Ztg.“ zu berichten weiß, bereits in der Lage, die Todesnachrichten zu übertragen. Es sind also bereits Meldungen über die Namen der Gefallenen nach Deutschland gelangt, ehe das amtliche Bruchstück der Verbündeten bekannt wurde. Wie war das möglich? Und warum hat Trotha, der doch im Telegraphieren eine gewisse Schicklichkeit besitzt, nicht schon vor einigen Tagen die ganze oder doch wenigstens den Hauptteil der Verbündeten nach Berlin mitteilen können? Diese Rückstabilität gegenüber den Angehörigen der Kolonialtruppe, die doch nach Trothas Meinung dem Vaterland einen großen Dienst erweist, ist einsach standöös!

Zwischen ist ein weiteres Bruchstück der amtlichen Verbündeten eingetroffen; dasselbe enthält jedoch nur die Namen von gefallenen und verwundeten Offizieren. Darach sind in dem Bruchstück gegen die Hottentotten gefallen: Major Freiherr von Mauendorf, Leutnant Oberbeck, Leutnant von Vollard-Eckberg, Leutnant der Reserve Semper und 15 Mann. Verwundet wurden: Oberleutnant Reinhard Lautenschläger, Leutnant von Kleist, Leutnant Adolf Donner, Leutnant von Neubronner, Leutnant und Kriegsfreiwilliger Helbig, ferner 45 Mann. — Nach einem Telegramm Trothas folgt die Mannschaftsliste baldmöglichst, eine Verzögerung ist angeblich nicht vermeidbar, da Operationsbasis, Telegramme und dringliche Anordnungen bezüglich Verbefestigung und Munition die Signallinie stark überlasten. Das ist ja recht nett! Während also die Leitungen nicht überlastet sind, wenn es sich um die Übermittlung der Liste gefallener und verwundeter Offiziere und um amtliche Befehlungen von belanglosen Scharmüzen handelt, tritt diese Überlastung ein, sobald Mannschaftslisten bekanntgegeben werden sollen. Fürwahr, Trotha kann nichts dafür,

wenn Angehörige der Männer anfangen der Kolonialtruppe sich in banger Sorge um ihre in Südwestasien kämpfenden Lieben befinden! Es sind ja auch nur Männer, keine Offiziere!

Der soziale Krieg im Ruhrrevier tobte in verstärktem Maße weiter. Es liegen heute folgende Melbungen vor: Eine Versammlung in Dortmund beschloß nach vierstündigem Verhandlung, den Streik auf „Kaiserschuh“ fortzuführen, obwohl die Führer energisch widersprochen. Am Donnerstag findet eine Delegiertenversammlung von sämtlichen Verbänden statt, die über die weiteren Maßnahmen Beschluss fassen soll. Auf Seite „Borussia“ ist gestern Mittag der Streik ausgebrochen, der sich bis jetzt auf insgesamt 20 Seiten erstreckt. In Oberhausen herrscht drohende Färbung. Auf „Neumühl“ ist der Streik vollständig. In der heutigen Versammlung erwartet man den allgemeinen Streikbesluß; es werden noch 2000 Männer hinzukommen, von „Deutscher Kaiser“ 8000 Männer. Die Belegschaft von Seite „Scharnhorst“, die Montag in der Streikzeit, beschloß die Fortführung desselben. Nach einer weiteren Melbung aus Dortmund greift die Streikbewegung um sich. Die Leiter der Organisation bieten alles auf, um den Streik zu unterstützen, aber es scheitert des Haltens keine Möglichkeit mehr. Teilweise sind die Belegschaften gezwungen, in den Kampf einzutreten. Nach der allgemeinen Resolution, entworfen nach Überreichung aller in Betracht kommenden Organisationen, erklärt sich die Bergarbeiterchaft solidarisch mit den Streikenden von Bruchstraße, u. a. durch Verweigerung von Nebenschichten. Nun hat z. B. „König Uthyn“ gestern eine feste Nebenschicht angeordnet. In Beachtung der erwähnten Resolution muß die Belegschaft von „Deutscher Kaiser“, fast 8000 Mann — die Arbeit einstellen. Das ist gestern Mittag geschehen. Neu ausgebrochen ist gestern früh der Ausstand auf folgenden Reichen: „Schleswig Holstein“ (1991 Mann), „Schleswig-Charlottenburg“ (777), „Freie Biegel“ (779), „Falkeltas“ (267), „Crone“ (987), „Münster“ (2514), „Tremontia“ (1018), „Minister Stein“ (980), „Fürst Hardenberg“ (981); im Dortmunder Revier ist „Neumühl“ (5000) in den Streik getreten. — Eine Melbung aus Bochum aufgezeigt beträgt die Zahl der Streikenden gegenwärtig bereits 24000. Es droht also ein Riesenkampf!

Das Menü von Wilhelm II. Der offizielle Telegraph verkündet: „Der Kaiser hat den Generälen Stössel und Nogi in Anerkennung der von Ihnen und Ihren Truppen bei der Belagerung Port Arturs bewiesenen heroischen Tapferkeit den Orden pour le mérite verliehen und den Baron und den Mikado um die Zustimmung zu dieser Auszeichnung gebeten.“ — Da es nicht ausgeschlossen ist, daß man im Auslande diese außällige Ordensverleihung als einen Regierungsschlag ansieht, so muss ausdrücklich festgestellt werden, daß es sich hier lediglich um einen persönlichen Akt Wilhelms II. handelt, mit dem das deutsche Volk nicht identifiziert werden darf. Denn dieses kann es in seinem überwiegenden Teile nicht einsehen, daß, bevor überhaupt von einer Belohnung oder Kritik der Taten der beiden Generale von ihren eigenen Landesherren etwas verlaufen, für Deutschland auch nur die geringste Beurteilung zu einer verantwortlichen Auszeichnung vorlag. Diese Folge will es nicht einsehen, daß Deutschland auch in bezug auf Ordenverleihungen an fremde Generale in der Welt voran sein muß. Uebrigens: Was mag wohl werden, wenn der Zar oder der Mikado die Erlaubnis zur Annahme des Ordens verweigern würde?

Ein liberaler „Blöd“ ist auch in Baden zu Stande gekommen. Derselbe richtet seine Spieße gegen das Zentrum und die Gefahr einer Zentrumsmajorität in der zweiten Kammer. In der Versammlung, die den „Blöd“ aus der Laufe holt, bestätigte man sich auch mit der Stellung zu Sozialdemokratie. Abg. Dr. Müller-Meinungen verließ sich hierbei zu folgender Auseinandersetzung: „Wo die Sozialdemokraten sich zu Bundesgenossen, direkten oder indirekten, der ersten Reaktion hingeben, wo sie völlige Verständigungsfähigkeit der kulturellen Fragen zeigen, ist der Kampf gegen sie selbstverständlich. Bündnisfähig würde die Sozialdemokratie erst, wenn sie die Ideen Fausts, Keit Hardt's, Tarratschceptierte und die Klassenphrasen aufzöge, mit der sie Hunderttausende der Reaktion in die Arme treibt.“ Und Abg. Beyer meinte: „Die Nationalliberalen hätten viel in der Hand. Es sei kein Fall, sondern entspreche der freilich sehr verspäteten Einsicht in die Lebensbedürfnisse ihrer Partei, daß sie mit einer bürgerlichen Rückkehr der Linken zu nahem suchen. Die Deutsche Volkspartei sei es gewohnt gewesen, den Anhängern der Sozialdemokratie noch von der Sicht des Sozialdemokratisches her außerordentlich nachdrücklich die Finger zu ziehen und ihnen durchgehen zu lassen, was die Deutsche Volkspartei anderen Parteien nicht durchgehen ließ. Das habe sich geändert. So wie sie seit Jahren ihre Taktik gebildet haben, ist ein Zusammensetzen mit den Sozialdemokraten nicht mehr möglich. Die Erfolge bei

den Wahlen und ihnen zu Kopfe geschlagen. Die Art, wie die Sozialdemokratie erneut die Fortschritte gefährdet, die gehälfte Weise, auch da, wo Übereinstimmung herrscht, die Vertreter der anderen stützstehenden Parteien herabzuwürdigen, diese Taktik macht zurzeit ein Zusammenarbeiten mit ihnen unmöglich, soweit es sich nicht um einzelne Fragen handelt, in denen ja nach wie vor ein Zusammenhang gewahrt werden kann.“ — Das Bestreben der beiden Herren, das Bündnis mit den Nationalliberalen durch Angriffe auf die nicht-bildungsfähige Sozialdemokratie zu befürchten, ist etwas lächerlich.

Was Trotha telegraphiert. Nach einer Weisung des Generals Trotha batte Hauptmann Fiedler, der mit der Matrizenkompanie Scoccorsi, der 6. Kompanie des Feldregiments Nr. 1 unter Hauptmann Mungenheim und der Holsdeiterie Winterfeld seit Anfang Dezember sich auf dem Marsch von Waterberg über Dauke nach Omaturu befand, unterwegs eine Spurie Patrouillen gefestigt, bei beiden 21 Herero stelen und mehrere Gewehre erbeutet worden. Oberst Graf Schweinsburg mit 100 Artillerie-Schützen ausgestochen ist auf dem Marsch von Rundis über Waterberg nach Ojimbinga und trug die Abteilung Fiedler am 16. Dezember in der Gegend der Omatafoberge (60 Kilom. nordöstlich von Omaturu). Schweinsburg hatte am 24., 25., 29. und 31. Dez. Gefechte mit Herero zu denken. Am 4. Jan. überfiel er drei Bersten bei Oltua (Gebürg zwischen Waterberg und Omaturu), wobei 61 Herero fielen, fünf gefangen genommen und zahlreiche Gewehre erbeutet wurden. Infolge dieser Streifzüge flüchteten noch in Omaturu zahlreiche Herero und gaben freudig ihre Gewehre ab. Am 29. Dezember erreichte die Abteilung Fiedler Omaturu. Am 6. Januar griffen die Herero einen Wachposten bei Otaongo, dicht b.i. Oluasabja an und trugen 184 Döbel ab. Eine Patrouille unter Oberleutnant Stuhler verfolgte die Flünder und nahm ihnen 15 Kilometer nördlich von Oluasabja 163 Döbel wieder ab. Ein Herero ist gefallen, zwei wurden verwundet, ein Gewehr, drei Pferde und Kavallion wurden erbeutet. Am 7. Januar zogen noch von neuem Herero bei Otaongo, wo sie kurz eine auf 25 Stamm verstärkte Söldnertruppe bestrißen wurden. — Die Übermittlung dieser Nachricht ist Trotha aufdringlich wichtiger, als die Bekanntgabe der Verluste der vom 2. bis 4. Januar gefassten Menschenaffen. Bei der Länge dieser Depesche spielt man nichts vor ihrer Überprüfung der Reihenfolge!

Vom polnischen Kriegsministerium. Durch Gnade
befreit wurde in Südeisen der polnische Unteroffizier
als aufgelöst. Was mag nun für die den maßgebenden
Grenzen wohl zulässig zu der Stärke der Truppen, bzw.
durch ein solches Vergehen die polnische Regierung eingeschädigt sein?

Der Handelsvertrag mit Dampferd-Urgarn kommt, wie Graf Wallpum im Gesamtkontext des Reisunges willigte. Und er ist jetzt wieder zu Ende. Das mag ein netter Nachspielball werden!

Die Ausführlichkeiten des Gefangenengeläufes bauen für Hüllemer zu. Er kann eine eingehende Ringe-Hinterfahrt über das große Leben dieser Menschen während seiner Haftzeit nicht eingehalten werden. Nur darin, wie dem „Bote“ vorgefallen ist, dass er nach von der Seite der Freiheit heruntergestürzt und in Gestalt eines Jungen aufgefunden. Und am letzten Sonntagsabend er gestillt wurde auf der Stütze seines Sohnes.

Eine weitere Berufsschule und Schlosserei ist bestellt:
Säuglings- und Kindergarten: Staatliche Unterrichtsstätte Blei-
ger am 6. Januar im August je Doppelstunde. — In dem
Bestell bei Staatsbibliothek werden verwandelt:
Bürokrat Alfred Strüger, Sekretär Walter Zent
(Wahlberg).

Gleiche politische Reaktionen. Die Erstwahl
hat den Dichtergruppen und Selbstmeister Sprockow
im Konflikt; die hat wiederum von einem Stege der
Katholiken aufgelöst geendet. Allerdings haben die Katho-
lyken bisweil ca. 1000 Stimmen weniger erhalten als
vor zwei Jahren, wo Sprockow als Sieger aus der Wahl-
kampfslacht hervorging. — Der Steuerordnung in Sachsen
ist wieder einmal Unruhen mit Blutvergießen im Gefolge
vorausgesetzt. Aus Görlitz wird gemeldet: Bei den Steuern
geboten gegen die Obersteuabgabe haben fast 30
in einer Kundgebung die Katholiken Friede die
Bürgermeister. Dabei wurde eine Person gestoßen
und die Polizei war erfasst.

wolle und deswegen sein Best als Wolführer nie überlegen müsse. Die Weichheit in jener Sitzung erschien jedoch, daß er ohne die Verpflichtung, den Kriegsminister zu verteidigen, als Wolführer der Partei weiter fungieren sollte. Nebiges ist die Ministerkrise vor allem auch ein Erfolg der Sozialdemokratie anzusehen, die von Anfang an, schon als Raden im ersten Jahr des „liberalen“ Regimes für 5 Millionen neue Kanonen verlangte, die militärische Gefinnung des Kriegsministers durchsetzte, und späterhin alle die Übergriffe und Grimäßigkeiten, wonit er am Bau der Festungswerke Kopenhagen's arbeitete, schamungslos aufdeckte. Gleichzeitig folgten auf derartige Erfüllungen zierliche Dementis, die den Kern der Sache nicht berührten; aber schließlich stellte sich immer heraus, daß „Sozial-Demokraten“ und die Behauptungen des sozialdemokratischen Wolführers Raakel der Wahrheit entsprachen. Lange genug hat er gebauert, bis Raden seine Stellung als unehrenhaft erkannte.

ଶ୍ରୀମଦ୍ଭଗବତ

Der Aufstand im russischen Nahrtagegebiet nimmt nach Meldungen aus Baku einen immer bedrohlicheren Umlauf an. Bei einem Schmiedeplatz zwischen Polizisten und Streitenden wurden fünf Personen getötet und 76 verwundet. — Zwischen werden Sanktionsabhandlungen eingeleitet. Die Vertreter der Nahrtagswehr und der Arbeiter prüfen Montag neue Bestimmungen vor, wonach die neuflidige Arbeitzeit eingeführt wird, alle anderen Einstimmungen jedoch nicht verändert werden. Die Russlandigen wurden aufgefordert, die Arbeit am 10. Januar wieder aufzunehmen. Falls dies nicht gelingen sollte, sollen alle Mietjet und Arbeiter entlassen werden. Die Russlandigen scheinen der Aufforderung Folge leisten zu wollen. — Welche Begleiterfreizeiten der Fließband jetztigt, beweist, daß Börsenmitglieder in Rischani nowgorod sich telegraphisch mit der Bitte an den Finanzminister wenden, dem Russland in Baku eine Gabe zu machen. Sie begründeten ihre Bitte damit, daß eine längere Störung in der Nahrtagsarmee bedeutende Verluste bei Wolgaschiffsschiffen bedeute, und erfußen um die Einschaltung einer Regierungskommission zur Untersuchung der Gründe der Unzufriedenheit zwischen dem Nahrtagsindustriellen und ihren Arbeitern.

Reaktion bleibt triumph! Nach einer Petersburger Meldeung ist das Rücktrittsgesuch des Ministers des Innern, Fürsten Swiatopolk-Witte, vom Kaiser angenommen und an seiner Stelle Witte, der auch bei Wölffig im Staatsrat berat, ernannt worden. Die Laufbahn des „Reform“-ministers hat also ein schnelles Ende gefunden.

卷之三

Wasgedachte Korruption? Die Wiener „Zeit“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel, zu dem sie Roerber direkt vorwirft, die Grünauanlage zu Herrschaus- und Mitgliedern getroffen Schuhstricken um 500 000 Kronen angeboten und auch verkauft zu haben. Das Geld habe er zur Beförderung der Pfeile gekonnt. Es habe keine anderen Ballionen als die des Selbstbedienung. Die „Zeit“ will die Namen aller kennen, denen die Wahrheit angefragt wurde, will unter jene, die das Überbleiben zurückrufen, nicht weichen. Als erst, die es angenommen und berichtigt haben, nennt sie: Bürger May Ritter von Glismann und Professor Ulrich Wenzel Ritter von Skrbens. Der Ratschlag soll nicht stützt, weil Roerber plötzlich stirbt. Auch zahlreiche Orden- und Ehrenauszeichnungen, die zum Teil noch bezahlt sind, müssen unterschieden. — Sollte diese sensationelle Behauptung wahr sein, so ist der Zeit zweifellos ein

३८५

Ein schwerer Schlag ist dem Kabinett Schröder gegenstellt, der Wahl des Kammerpräsidenten angestellt worden. Die Deputierten stimmten mit 265 Stimmen Deutscher zum Präsidenten gegen 241 Stimmen, die auf Gräfin Schaffgotsch gingen. — Deutscher, der ehemalige Schreiber von Radetzky, ist einer der fähigsten Männer der Republik. Wer will jetzt noch schwärzen, daß die Tage der Reaktionen gekommen sind.

10. *Leucosia* *leucostoma* *leucostoma* *leucostoma* *leucostoma* *leucostoma* *leucostoma*

Whitwood, Feb 11. January,

Eine wichtige Gutscheidung. Sie erlangte eine gute Bedeutung für die demnächstige Verhandlung im Sachen der einflussreichen Bevölkerung beim Gerichtsmeistertum in Hamburk. Das Hanseatische Oberlandesgericht in Hamburg gefällte. Bekanntlich hing der Amtshofverband der Hamburger Kaufleute in seinem am sogenannten Sommer durch ein Urteil zur Wiedergabe eines Salzbaus ausgesetzter, so dass die Pfleider wegen Schadstellungen freisten. Auf die Sanktions- und Strafmaßnahmen kam es zustreitete das Landgericht Bremen den Gerichtsbeschluss der Hamburger zum Erfolg des noch nicht festgestellenden Schadens. Das Gericht fand in der hier angewandten Art des Besuchs einen Vorwurf wider die guten Sitten. Gegen dieses Urteil wurde katholisch-königliche Revision eingezogen, die dieser Zusage vor dem Oberlandesgericht zur Verhandlung kam. Es wurde folgende Gutscheidung gefällt: Der Pfleider verpflichtet Vermögensmäßig in seinem Lokal zu entschädigen. Die Kasse von ihm angenommenen Pfleider

und angelebt ist leicht bezeugt. Eine Unterguppe des Zensur- und Rechtsrates der Bürgerschaft hat sich später in einem Bericht ausgesprochen, in welchem die Zustände in dem Hotel des Kaisers geschildert wurden. Nach dessen Bezeichnung sind durch dieses Blugblatt viele Personen bestohlen worden, kein Letal zu werden. Der hierauf geäußerte Grauenheitszettel ist nun auf die Strafe verhängt und erfüllt erledigt worden. Wenn auch das Blugblatt nach ein gewisser Zeit auf den Markt ausgestellt worden sei, so kann darin doch nicht eine Befreiung der Strafe erledigt werden. Nicht jede, die freie Bezeichnung eines anderen wahrnehme bestehende Beleidigung erfüllt den Begriff der Freiheitsstrafeziehung. So ist auch eine sogenannte Gewerbetreibenden auf die Beleidigung ihres Gewerbetriebes ein wohlverdienter Strafe ist, kann das Blugblatt bleiben, jedenfalls ist es durch das Blugblatt nicht unerreichbar verlegt. Der Begriff, der der Befreiung durch das Blugblatt erreichbar seile, nimmt den Käufers eine gänzliche Entlohnung vorbehalten ist an sich erlaubt, er durfte sich hieraus und des Thales der eisernen Richtung bedienen. Das Blugblatt ist es nicht seine Pflicht, dass er

Liche oder auch nur eine den guten Sitten widersprechende Handlung, auch macht die Auflordnung zur Boykottierung von Arbeitgebern im allgemeinen nicht schadensersatzpflichtig. Nur wenn sie bewirkt und erreicht, die gewerbliche Existenz des Gegners völlig zu untergraben, ihn dauernd erwerblos und brotlos zu machen, ist sie rechtswidrig. Wenn sie aber nur darauf abzielt, dem Gegner vorübergehend für die Dauer des Lohnkampfes die Gewerbsmöglichkeit in dem betreffenden Geschäftszweige zu abschneiden, um ihn hierdurch zum Entgegenkommen, zur Unterwerfung unter die gestellten Bedingungen zu nötigen, verstoßt sie nicht gegen die guten Sitten. Vorliegendensfalls ist nun keineswegs festzustellen gewesen, daß der Wirtschaftsbetrieb der Klägerin wegen Mangels an Gästen völlig aufgehört habe, die Klägerin also völlig ruinirt worden wäre. Eine wenn auch erhebliche Breitfärtigung ihres Weiszes in ihrem Gasthösbetriebe vermag eine Schadensersatzpflicht des Beklagten nicht zu begründen. — Wenn auch an sich diese Entscheidung nicht mehr wie recht und billig ist und eigentlich nur das Urteil des Landgerichts zu Bewunderung Anlaß geben könnte, so ist doch heutzutage das Gegenteil der Fall. Man ist erstaunt darüber, wenn in Streit- oder Boykottfällen gegen Arbeiter einmal ein Urteil gefällt wird, daß auch dem Rechsempfinden des Volkes entspricht. Während dem Unternehmertum straflos gestaltet wird, durch schwarze Listen und Verlustserklärungen den Arbeiter an den Bettelstab zu bringen, ihn geächtet in das Land zu jagen, werden dem um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen ringenden Proletariat bei jeder Gelegenheit von Seiten der Gerichte Steine in den Weg gelegt. Hier in Lübeck sucht man s. J. St. vermittelst der be-fürchteten einstweiligen Verfügung den Boykott unmöglich zu machen, obwohl derselbe, wie auch das Oberlandesgericht anerkannt hat, eine gesetzlich erlaubte Handlung ist. Es steht zu erwarten, daß auch das hiesige Landgericht sich die Ausführungen des Oberlandesgerichts zu eigen machen werden. Damit würde allerdings festgestellt werden, daß seinerzeit auf ungerechtem Wege gegen die Streikenden vorgegangen ist.

Die Notwendigkeit einer vergrößerten Industrie für Lübeck wurde am Montagabend im Industrieverein nach einem Vortrag des Herrn Elseld allseitig betont. Der Vortragende forderte auch die Errichtung eines Freihafens oder Freihafengebietes. Er verwies auf die Vertiefung der Trave und bezweifelte, daß die Kosten in einem entprechenden Verhältnis zu dem daraus erwartbaren Nutzen stehen würden. Der Handel könne nur durch eine entwickelte Industrie einen Aufschwung nehmen. Bedauerlich sei, daß der Staat der Aussicht nun auf der Industrie noch immer hindertlich im Wege stehe. Man beschloß schließlich, beim Senat erneut vorstellig zu werden. — Ob's was nützen wird? Die bisherigen Erfahrungen sind nicht gerade vertrauenerweisend.

Meldung, Simmerer! Über die Firma Gelfman u. Co. (Bahnhofsbau) ist die Sperre verhängt. Die Bahnkommission der Simmerer.

Aus dem Gerichtsaal. Wegen falscher Anschuldigung hatte sich gestern der Schneidermeister St. von hier zu verantworten. Vor einigen Jahren hatte St. einen Prozeß mit dem Dreschmaschinenbesitzer W., den er aber verlor, als sein Gegner seine Angaben eidlich erhärte. Seit dieser Zeit lebt St. in dem Wahn, W. habe einen Meineid geleistet; dieser seiner Ansicht hat er demnach wiederholt öffentlich Ausdruck gegeben. Trotzdem er zweimal deswegen bestraft worden ist, wiederholte er seine Beschuldigungen, und zwar dadurch, daß er Bettel und Plakate anfertigte, auf denen zu lesen stand, daß W. einen Meineid begangen habe. Wegen dieser Straftat stand St. gestern vor dem Schöffengericht. Obwohl er bestritt, der Verfertiger der Plakate zu sein, nahm das Gericht seine Schuld als erwiesen an und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis. Noch beim Abführen behauptete der Verurteilte, daß W. doch zwei Meineide geleistet habe. — Der Handlungsgehilje B. war Ende vorigen Jahres im ganzen etwa drei Monate bei dem Zigarettenräucherer B. in Schlupf in Stellung. Während dieser Zeit hat er 129 Briefe, Karten, Telegramme usw. unter sich laufen. Das Schöffengericht verurteilte ihn deswegen zu fünf Monaten Gefängnis.

Die Einnahmen der Löbeck-Wüchsener Eisenbahn betrugen im Dezember provisorisch 474 778 Mf., gegen das Vorjahr mehr 30 639 Mf. Die Gesamteinnahmen vom 1. Januar bis 31. Dezember betrugen 6 480 823 Mf., gegen das Vorjahr mehr 441 611 Mf.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: In neuer Einstudierung geht am Donnerstag „Der fliegende Holländer“ in Szene. Die Titelpartie singt wie im Vorjahr Herr Albert Herrmanns; Herr Maurid hat die Rolle des „Geit“ übertragen bekommen. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn

Die offenen Verkaufsstellen dürfen in diesem Jahre am 15. April, 22. April, 10. Juni, 15. Juli, 13., 14., 15., 16., 18., 19., 20., 21., 22., 23. und 30. Dezember bis 10 Uhr abends für den gewöhnlichen Betrieb geöffnet sein. Für diese Tage finden zugleich die Bestimmungen des § 139 c, nach welchen den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in öffnen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreinräumen (Kontoren) und Lagerräumen eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 bzw. 11 Stunden, sowie Mittagspausen von begrenzter Dauer zu gewähren sind, keine Anwendung. Während der Zeit, während welcher die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ist das Verhüten von Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im siehenden Gewerbebetriebe sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen verboten.

verbürgt. Gestern wurde ein stellungsloses Dienstmädchen von hier. Daselbe hatte sich Mitte vorigen Monats des Betruges und der Unterstellung zum Nachteil eines in Woltersdorf bei Möln wohnenden Landmannes schuldig gemacht und hielt sich seitdem unangemeldet in dieser Stadt auf.

pb. Diebstahl. Zur Anzeige gebracht wurde eine in der Glardorpstraße wohnende Ehefrau, welche bei Ausführung eines Diebstahls in einem hiesigen Geschäft erfaßt worden war.

Krempelsdorf. Ein Opfer des Eises wurde Dienstagmittag gegen 1 Uhr der lädierte Sohn der hierz

selbst wohnhaften Witwe Struck. Derselbe hatte sich auf das morsche Eis des Herrenteiches begeben und war hier eingebrochen. Auf seine Hilferufe eilten ein Lübecker Schutzmann, sowie mehrere Passanten herbei. Ihre verschiedenen Besuchte, das Kind dem Tode zu entreißen, klagten leider fehl; sie konnten nur die Leiche bergen. Möge dieser traurige Vorfall allen Kindern zur Warnung dienen!

Sassow. Erst vor einem aufgelaufen ist am Sonntag bei Hansdorf ein Arbeiter, der anscheinend beim Bahnhofsbau beschäftigt gewesen ist. Bei seiner Entdeckung gab er noch Lebenszeichen von sich, jedoch trat der Tod bald ein.

Kleine Chronik der Nachgebiete. Der seit dem 21. Dezember v. J. vermisste Finkenwälder Fischer "H. S. 111" ist Montag gemeldet worden. — Der deutsche Schoner "Hans" ist auf der Fahrt von Hamburg nach Stolp im Nebel gescheitert. Einem neugierigen Publikum bietet der in der Nacht aus Montag von Mauritius in Hamburg eingetroffene Schleppdampfer "Ulrich", Kapitän Deacon. Der letzte Sturm hat das Schiff arg mitgenommen, sämtliche Boote sind zerstört und auf Deck des zeitweilig von Sturzsegen förmlich überschütteten Schiffes ist kein Stück heil geblieben. — In Harburg wurde von der Polizeibehörde die Aufführung von Hauptmanns "Weber" verboten. Harburg liegt in Breuhen, und das besagt sehr viel. Anderswo ist man nicht so kleinlich! — Hartre Strafe! Das Flairingericht in Kiel verurteilte den Matrosen Buje vom U-Boot "Schwaben" wegen tödlicher Angriffe bezw. Bedrohung von zwei Unteroffizieren und des Leutnants Kleinenüber zu 3½ Jahren Gefängnis. — Das Fuhrwerk des Schlachters Martens aus Heide geriet bei dem Sturm in Hennstedt in den Chausseegraben. Martens erlitt einen Genickbruch und war sofort tot. Die Besiegung der Bremer Bark "Elisabeth", die bei Polonio wack geworden war, ist gerettet. — Eine eigenartige Wirkung hat in Neuhus a. E. die Sturmflut ausgeübt. Sie hat drei Schiffe, die bei der Sturmflut am 20. Dezember v. J. hoch auf den Strand gestoßen sind, jetzt glatt abgebracht und ohne jede Beschädigung ins Fahrwasser zurückgeschwungen.

Hamburg. Der Räuberhauptmann und seine Getreuen. In Kiel bildete sich eine jugendliche Räuberhorde aus lauter Schulhaben. Sie wählen auch einen Hauptmann, der Diognis hieß. Der Hauptmann und zwei seiner Unterführer machten einen Ausflug nach Hamburg, wo sie auf dem Wege zum Zoologischen Garten ergriffen wurden. Jeder der drei Räuber hatte einen mit roter Tinte auf Papier gebrachten Schwur geleistet, in dem sie dem Hauptmann Treue und Gehorsam in allen Dingen schworen, sonst wollten sie am ganzen Leib verrotten. Der Hauptmann dagegen hatte den Schwur geleistet, die Bande recht angefechten zu machen. Glücklicherweise kam im letzten Augenblick die Polizei dazwischen, sonst hätte die Gesellschaft am Ende Unheil angerichtet. — Eine Nachricht, die recht viel Begeisterung erregte, verbreitete sich Montag am Hafen. Es wurde durch eine Depeche bekannt gegeben, daß der Schleppdampfer "Borkum" untergegangen sei, welche Nachricht sich auch bestätigte. Es ist aber nicht

Heute, am 9. d. J., nachmittags 5½ Uhr, starb nach langem schwerem Leiden unsere sieben

Henri

im 18. Lebensjahr.

Tief betrümt von ihren Eltern, Geschwistern und allen, die ihr nahe standen.

F. Jarchow und Frau, geb. Wriedt.

Tremserkampf.

Die Beerdigung findet am Freitag den 13. d. J., nachmittags 2¼ Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Gestern morgen 11½ Uhr starb meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter

Minna

im Alter von 32 Jahren.

Sie betrauert von mir, meinen Kindern und allen Verwandten und Bekannten.

Christoph Sandkerr.

Die Beerdigung findet am Freitagabend, 1½ Uhr vom Trauerhaus, Reiserstraße 50, aus statt. Die Trauerfeier beginnt 11¼ Uhr.

Durch Zufall ein neues Sofa

für 25 Mk.

Moislinger Allee 50 b, nt.

Schneiderin empfiehlt sich auf Anfertigung v. Damen- und Kinderkleidern, auch Knaben Anzügen.

Warendorffstraße 24 part.

**Schmerzloses Einsetzen
künstlicher Zähne**

ohne Herausnahme der Wurzeln.
nater Garantie der Bruchbarkeit beim Essen.
Teilzahlung gestattet.

M. Marks, Zahnkünstler,
Mühlenstr. 28.

Einen großen Posten
eingeraumte Bilder
um damit zu räumen,
mit 10% Rabatt.

H. Gröper
Mengstrasse 18.

Empfehlungs-Karten
Die Buchdruckerei des Lübecker Volksboter.

Sarg-Magazin
Fernsprecher 427. Gebr. Müter

obere Mühlenstraße 13 und unter Königstraße 116a.

der Hamburger Schleppdampfer "Borkum", sondern der in Delssziel beheimatete Dampfer gleichen Namens. Dieser Schleppdampfer "Borkum" soll zwei Tafeln, die er im Tau hatte, verloren haben, nachdem er die Besagungen (insgesamt 15 Personen, worunter 8 Kinder) zu sich genommen. Mit allen Menschen soll der "Borkum" untergegangen sein.

Glückhorn. Sittenverbrechen. Zwei Strolche haben am Sonntagabend auf der Horster Chaussee in einem Tannenzehl unweit der Horster Mühle die Frau B. aus Langenbeck gewaltsam angegriffen, ihr ein Tuch in den Mund gestopft und sie darauf vergewaltigt. Durch den zufällig vorüberschreitenden Viehhändler St. wurden die Strolche verschreckt. Der Händler nahm die Frau mit nach dem Viehtrug, von wo aus die Sanitätskolonne die bedauernswerte Frau, die am ganzen Körper zitterte, in ihre Wohnung schaffte.

Wismar. Soldaten-Selbstmord und Selbstmordversuch. Am Freitagmorgen v. W. wurde der Unteroffizier Wiesemann von der 5. Kompanie des hiesigen 2. Bataillons der Werftfüsilier im Stall der Kaserne erhängt aufgefunden. Am selben Tage unternahm der Füsilier Meint, auch der 5. Kompanie angehörig, einen Selbstmordversuch, indem er sich in den Bach vor dem Boeler Tor stürzte. Die mit diesem, im bewußtlosen Zustande dem nassen Elemente entrissenen Todeskandidaten vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Einiges Näheres über die Motive zu der Tragödie hat über die Mauern der Kaserne noch nicht hinwegdringen können.

Stade. Bettäische Behandlung eines Kindes. Wegen gefährlicher Körperverletzung und Misshandlung der sechsjährigen Klara Steinert wurden vor einiger Zeit, wie wir berichteten, die Witwe Steinert, Ehefrau Maria Novak, eine Tochter der Steinert und der Chemnitzer Arbeiter Adalbert Novak aus Harburg von dem dortigen Gericht zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt. Die Eltern hatten das Kind häufig blutig geschlagen, es hungern lassen, ihm Hundesutter zu essen gegeben und andere Schmachkeiten begangen. Obwohl die gegen die Angeklagten erkannte Strafe mehr wie verdient war, hatte das Verbrechertrio doch den Mut, Berufung einzulegen; dasselbe tat jedoch auch der Staatsanwalt. Die hiesige Strafkammer verwarf beide Berufungen soweit das Urteil die Witwe Steinert betrifft und distanzierte den Chemnitzer Novak zu dem einen Jahr noch weitere sechs Monate Gefängnis zu.

Helgoland. Sturm auf Helgoland. Hamburger Blätter melden: In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend erhob sich hier ein heftiger Weststurm, der zu solch orkanartiger Stärke anstieß, daß er alle Stürme der vergessenen Wochen übertraf. Am Sonnabendvormittag drehte der Sturm rechts nach Norden um, so daß die hochgehende See gegen die Landungsbrücke schlug und sie in allen Tagen erstaunlich mache. Das gegen Mittag eintretende Hochwasser überflutete den ganzen Strand des Unterlandes und zerstörte mit seiner Gewalt die Landungsbrücke. Schon gegen 12 Uhr wurden die Waffen hochgehoben, und eine Viertelstunde später war die Brücke in der Mitte

gebogen, und die einzelnen Teile trieben ab. Nur der Anfang und der überdachte Kopf sind noch halbwegs erhalten geblieben. Der übrige Teil bietet ein Bild wilder Zerstörung und gibt zugleich ein Beispiel der ungeheure Kraft der aufgerigten See. Die seit dem Jahre 1870 stehende Brücke hat schon manchem Sturm und Seegang Trotz geboten, hat aber nun doch endlich den Elementen weichen müssen. Jedenfalls wird von den stehengebliebenen Resten nur wenig benutzt sein für einen Wiederaufbau.

Oldenburg. Ein neuer Thronerbe hat sich gemeldet. Graf Alexander v. Welsburg hat beim hiesigen grobk. Landgericht Klage erhoben gegen das großherzogliche Haus wegen Verneigerung der Anerkennung seiner Person als eines vollgültigen Mitgliedes des Hauses Oldenburg. Graf v. Welsburg ist ein Sohn des Herzogs Clemens August des Großherzogs Peter, also ein Cousin des lebigen Regenten. Der Graf verlangt Anerkennung als Prinz von Oldenburg und Würdigung einer Erbfolgerechtigung. Hierzu nimmt er die Hilfe der weltlichen Gerichte in Anspruch, nachdem sein Protest gegen die Erbsfolge beim Landtag zuviel tam.

VERLIEBTENGESELLEN

Berlin. Einer entzücklichen Familientragödie sind gestern mittag im benachbarten Rixdorf drei unschuldige kleine Kinder zum Opfer gefallen. Dort hat, nach dem Hamb. Correspondenten, der 28jährige Drechsler und Händler Arthur Mader 2½ aus Lebensüberdruss und wegen ehelicher Zwistigkeiten seine drei Kinder im Alter von 3, 1½ und 1 Jahren mittels Zuckerschnur erhängt und dann sich selbst, allerdings vergnügt, zu erhängen versucht. Die Kinder sind alle drei tot. Der Vater blieb am Leben und wurde verhaftet.

Helmsdorf. Bergmann st. o. Auf der Kohlengrube "Treue" der Braunschweigischen Kohlenwerke wurden Montag 2 Bergleute verschüttet und getötet.

Wolfsbüttel. Entgleist. Auf der Braunschweigischen Schöninger Eisenbahn entgleiste bei Wittenmar ein Personenzug infolge Dammrutsches. Die Lokomotive und der Pachtwagen stürzten die Böschung hinab. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer verletzt.

Wörlitz (Anhalt). Opfer des Gise. Auf dem Gise des Sees sind die zwölfjährige Tochter und der achtjährige Sohn des Kreisverwalters Johannes beim Schlitten fahren eingeklemmt und ertrunken. Der kleinen Kindern zur Hilfe herbeieilende Vater konnte ihnen keine Rettung bringen.

Weiters. Liebestragödie. Gestern morgen

8 Uhr machte in der Straße Am Kloster der Bildhauer Erdmann auf die 18jährige Verkäuferin Martha Weber einen Mordversuch und brachte dem Mädchen

mehrere Revolverschläge am Kopfe bei. Darauf schoss er sich selbst zweimal in die Brust. Beide sind schwer verletzt.

Nienhagen. Der Mörder des Pfarrers Thoehes in Nienhagen, der Weggefährte Hudde aus Schalke, wurde in einer Herberge verhaftet.

Warenhaus Hansa.

A. Wagner & Co.

Mittwoch — Donnerstag — Freitag:
Enorm billige

Reste-Tage.

Wir haben in den einzelnen Abteilungen grosse Posten Reste von:

Hemdentuch — Piqué — Handtuchdrell — Bettsatin — Bettlnlett — Buntem Bettzeug — Parchend für Röcke u. Nachttäcken — Schürzenzeug — Kleiderstoff — Blusenstoff etc.

ausgelegt, welche wir an obigen 3 Tagen zu

ausserordentlich billigen Extra-Preisen

anbieten.

Großes Lager am hiesigen Platze, bekannt billige Preise.

Stets Neubüsten in Perl- und Metallkränzen.
Eiserne Grabkreuze.

Überführung von und nach Auswärts mit eigenem Wagen.

**Am Donnerstag den 12. Januar,
morgens präzise 8 Uhr,**

nicht früher

beginnt mein **Inventur - Ausverkauf.**
Die Schlenderpreise für meine Ausverkaufsartikel sind bekannt, und
füre ich daher nur einige Waren mit Preisen an.

U. a. kommen zum Verkauf:

Bessere Knaben- u. Mädchen-Dedelmüthen Stif. 10, 20 u. 45 Pf.
Woll. helle Baby-Kapotten u. Mützen 10, 20 u. 30 Pf.
Damen-Achelschürzen, W-Leinen 1 $\frac{1}{4}$ m breit, echtsbrg. Stif. 70 Pf.
Große Damen-Achelschürzen, Haushürzen u. beschmutzt 30, 50
u. 60 Pf.

Hochzeite Tändelschürzen 10, 25 u. 30 Pf., sonst bis 1.35 Mt.
Ein Posten Kinder-Schürzen in 4 Größen zum Ausuchen 45 Pf.
Damen- und Kinder-Wäsche, einzelne Sachen etwas schwungig, für
die Hälfte des Wertes.

Großer Posten besserer Damen-Blusen jetzt 1,00, 1,50, 1,75 u.
2,00 Mt. Wert das Doppelte.

Großer Posten Kinderkleidchen, Größen 1-3, 50, 75 u. 85 Pf.
seiner Damast-Korsets jetzt 1,00 Mt.

Schwarze woll. pl. Damenstrümpfe, pr. Dual. Paar 40 u. 60 Pf.
Große rotbunte Taschentücher, gesümmt, jetzt Stif. 15 Pf.

Pa Normal-Hemden, so lange Vorrest, statt 2,35 1,50 Mt. u.
statt 1,50 1,00 Pf.

Schlippe, Krabatten u. Kragen Stif. 5, 10, 15 u. 20 Pf.
Ein Posten ausrangierter Kurzwaren, sortierte Pakete in fünf- bis
zehnjachem Wert, für 10 Pf.

Prima Wollgarn, in schwarz, mittelgrau u. dunkelgrau, per Pfund
1,88 Mt. Wert 2,50 Mt.

Küchentisch- od. Kommoden-Decken (Rachelmuster) 60/90 cm
27 Pf., kleinere Stif. 10 Pf.

Gummidecken, 100 em, 70 Pf.

Dicke, schwere Blaudruck-Nette f. Küchenschürz., Stif. 58 Pf.

Schwere Augendrell-Handtücher Stif. 20, 25 u. 30 Pf.

Feine weiße Drell-Handtücher Stif. 25 u. 40 Pf.

Jaguard-Tischtücher in feinen Blumenmustern, Stück 1,00 Mt.

500 Stück kleine Stanztücher mit Bild, Stück 10 Pf.

Waschekörper Blusenstoff, mit Waschelde, 70 Cm. breit, Mt. 30 Pf.

Kinder-Soden Paar 10 Pf.

Reinweiß Damen-Unterhemden, Stück 50 Pf., Wert b. 1,80 Mt.

Eine Partie Bilder-Rahmen Stück 2, 10 und 20 Pf.

Seitlich-Rohressel, 130 cm breit, jetzt m 48 Pf.

Hemdentuch, 30 cm breit, gute Qualität, in Kupons von 5 m für
1,45, 10 m 2,90 Mt.

Pa. Kittune, hell u. dunkel, statt 60 bis 75 Pf. jetzt 25 u. 30 Pf.

Schürzenstoff, Velour- u. Kleiderstoff-Nette von 35 Pf. an.

rote Tuch-Unterröcke, mit breitem Velant u. Bejaz, 2,45 Mt.

Sommer-Damen-Jackets, farbig, Stück 75 Pf. } modern

" " " " 1,35 Mt. } modern

Kinder- u. Badstich-Jackets Stück 1,00 und 1,35 Mt.

Allerdings regulären Artikeli

je nach Qualität und Muster mit 10-15 Prozent Rabatt.

In der

Abteilung für Herren-Garderoben

muß man die zurückgelegten Artikel

gesehen haben

um die Säuglichkeit beurteilen zu können.

U. a. Seien genannt:

Ca. 500 Badstich-Herrenhosen, jetzt 2,25, 2,45 und 2,95 Mt.

Reizende Knaben-Paleots, Größe 1-3 2,50 und 3,00 Mt.

Hohenzollern-Mäntel, zum Ausführen (Ringlingsgröße), warm gefüttert, aus
Satinstoffen, Wert b. 30,00, jetzt 2,50, 3,00 und 4,00 Mt.

Prima Herren-Winter-Paleots und Hohenzollern-Mäntel, Wert
bis 36,00, jetzt durchschnitts 8,00 Mt.

Ein großer Badstich-Herren-Hosen Stif. 1,35, 1,40 und 1,50 Mt.

Ein großer Knaben-Zwirn-Hosen Stif. 1,00 und 1,35 Mt.

Badstich-Knaben-Anzüge, Größe 7-11 6,00 Mt.

Badstich-Junglings-Anzüge, Größe 38-44, jetzt 6,50 Mt.

Gute Badstich-Knaben-Anzüge, 1-6, zum Ausführen 3,30 Mt.

Badstich-Chenist-Nette jetzt 0,90 bis 2,00 Mt.

Ganz schwere prima Fardend-Hemden, hell, Stif. 80 Pf.

schwarz, Stif. 1,00 Mt. Wert bis 2,00 Mt.

Herren-Mäntel, durch im Schneider geftittert, Stif. 5-20 Pf.

Alle besseren Anzüge, Bodenjuppen, Paleots u. c.

während des Ausverkaufs mit 10-15 Prozent.

Ein Teil der Ausverkaufsware liegt in den Schaufenstern an der
Kohlmarktseite zur Ansicht aus.

Trotzdem von allen Artikeln grosse Mengen vorrätig sind,
empfiehlt sich die Gelegenheit schnellstens zu benutzen.

Otto Jägers
Kohlmarkt 10. Markt 4.

Redaktion für Redakteure für den gesamten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Artikel und Notizen: Paul Lanziger.
Satzerei Stellies. — Redaktion für die Rubrik „Gebet und Nachbargebiete“ sowie die mit P. L. gezeichneten Artikel und Notizen: Paul Lanziger.
Editor: Leopold Schatz. — Druck vom Frieder Meyer & So. — Sämtliche in Lübeck.

Brauerei zur Walfmühle.

Am Donnerstag den 12. d. Mts. beginnt der
Ausstoss meines beliebten

Bock-Bieres.

Sonntag den 15. d. Mts:

Erstes grosses Bockbierfest.

Hochachtungsvoll

M. Lück.

Achtung! Zentralverband d. Zimmerer Deutschl. (Zahlstelle Lübeck.)

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung am Donnerstag den 12. Januar 1905 abends 8 Uhr im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Delegierten zur 16. Generalversammlung.
2. Wie stellen die Mitglieder sich zur Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung. Referent: Kamerad H. G. e. - Hamburg.
3. Bericht vom Gesellen-Ausschuß.
4. Abrechnung vom Weihnachts-Vergnügen.
5. Fragestunden und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung müssen alle Mitglieder erscheinen.

D. O.

Vorläufige Ansetzung.

Masken - Ball

des Arbeiter-Fahrrader-Bvereins „Planet“
am 18. Februar d. im Lokale d. Frau. Doerfl. Fockenburg.

Anfang 6 Uhr Ende morangs.

Der Vorstand.

Achtung Schneider!
Von der liegenden Filiale des Verbandes der
Schneider wird geplant, einen Schnittidefkursus
zu eranziieren, welcher beabsichtigen,
an diesem Kursus teilzunehmen, müssen sich bis
zum 20. d. M. beim Gen. P. ecke, wo ein Unter-
richtsraum ausliegt, eintragen.

Wilh. Benthin, Barbier,
Marlstraße 42, Ecke Bülowstr., hält best
gezettelte Kunden sein Barbieramt best empf.

Die 300 Tage

Erste Internationale Schwank-Tournee.

Stadt - Halle.

Am 15., 16. u. 17. Januar 1905:
Die 300 Tage.

Schau in 3 Akten.

Hauptdarsteller:
Ida Timmeling vom Leiningtheater,
Käthe Faber vom Residenztheater, Berlin,
Gisela Bernauer vom Deutschen Theater,
Anna Hellmers vom Theater an der Wien,
Rudolf Klein-Rohden vom Raimundtheater,
Racel Jauff vom Leiningtheater, Wien,
Birner vom Neuen Theater,
Lunzer vom Urfestspielhaus-Leslin,
Harst Bulss vom Carl Schlueter-Theater
Arthur Tauber vom Deutschen Theater
St. Petersburg.

Arbeiter-
Turn-Verein

Lübeck.

General-Versammlung

am Mittwoch den 11. Januar.

Zege. Ordens:

1. Verdrie.
2. Reue.
3. Bescheidenes.

Um reichliches Bejuch bittet

Der Vorstand.

Verein der Gast- u. Schönwirte

für Fasch. u. Umzug.

General-Versammlung

am Donnerstag den 12. Januar 1905,

zum. 3 $\frac{1}{2}$, Uhr.

beim Koll. Th. Kruse, Untertrave 60.

Der Vorstand.

Sparklub „Frisch auf.“

VERSAMMLUNG

am Donnerstag den 12. Januar, abd.

8. Uhr, bei Röder, Kaiserstrasse.

Alle Mitglieder werden aufgenommen.

Donnerstag den 12. Januar.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

110. Vorstellung. 16. Donnerstag. Komödie.

in neuer Einstudierung.

Der fliegende Holländer.

Freitag den 13. Januar. 111. Vorstellung.

Beneß für Anton Menzinger.

Das Blühmädchen von Schöneberg.

Mit Gebrettel und Komödieinlagen.

Paul Lanziger.

Beilage zum Lübecker Volksboten.

Donnerstag, den 12. Januar 1905.

Bl. 10.

12. Januar 1905.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Was ist vorgefallen? Hochpolitische Enthüllungen hat der Vizepräsident des Reichstags, der nationalliberale Abgeordnete Dr. Paeschke im Nationalliberalen Verein zu Preußen gemacht. Er sprach sehr eingehend unter Verhältnis zu England, und dabei erzählte er: „Er wisse genau, daß Deutschland in der letzten Woche einer großen Gefahr kriegerischer Verwicklungen mit England viel näher war, als es sich viele hätten täuschen lassen, und daß es unserer Diplomatie gelungen sei, die Gefahr geschickt, wenn auch mit Schwierigkeiten, abzufestigen.“ Herr Paeschke hat, wie das „Berliner Tageblatt“ meint, etwas läunig gehörig, aber er weiß nicht, wo die Glocken hängen. Tatsache ist „lediglich“, daß vor Wochen einmal — nicht in der letzten Woche — in den seitenden Kreisen der deutschen Politik Besorgnisse wegen eines etwa möglichen Konflikts mit England bestanden. Besorgnisse, die sich indessen bald verflüchtigten. — Paeschke hätte besser getan, nicht so den Geheimnisträmer zu spielen. Heraus mit der Sprache, was vorgefallen ist. Hebrigens scheint das ganze mit der Neuordnung der englischen Flotte im Zusammenhang zu stehen, durch die eine bedeutsame Schwächung der deutschen Flotte im Verhältnis zu der englischen Tatsache geworden wäre, wenn England nicht im letzten Augenblick darauf verzichtet hätte, an der englischen Nordseeküste eine neue Flottenbasis zu errichten. War das die „große Gefahr kriegerischer Verwicklungen“?

Welt-Demuzianentum. Der sogenannte „Germania“, dem Berliner Zentralblatt, ist ihr Deutschland zu klein geworden. Sie beschrankt sich nicht mehr darauf, deutsche Universitätsprofessoren zu benazieren, die Natur- und Geisteswissenschaften ohne dogmatische Rücksicht lehren, und Jugendbücher, die den Wundergläubigen verwerfen, für den staatlichen Förder zu empfehlen, sondern ihr Demuzianentum greift sogar schon nach Österreich über, das eigentlich an seinen eigenen Pfaffenblättern genug hätte. Unter der spigen Spymarte „Pädagogisches aus Österreich“ gibt sie erschreckliche Kunde davon, daß der „L. L. Professor an der Staatsoberrealschule im 2. Bezirk in Wien“, Dr. Mager, eine Sammlung „Moderne deutsche Dichter“ für Schule und Haus herausgegeben habe, in der sich ein Gedicht von dem bekannten R. R. Rosegger befindet. Darin spricht der Dichter den Wunsch aus, man möge eins auf sein Grab nicht das Kreuz setzen, mit dessen Fluch sich die Welt befürchte, als sie den Heiland daran schlug, sondern einen Baum. Von diesem Baume wird nur gesagt:

Vielleicht kommt einst ein Blümermann,
Der ihn zu einer Wiege füllt,
— Vielleicht kommt eine Mutter, die
Ein Kindlein in die Wiege legt,
Das noch einmal die Welt erlöß,
Und nicht dafür gekreuzigt wird.

Dozu bemerk das Organ für internationale pfäffische Demuziation: „Doch ein „L. L. Professor“ so etwas in einem auch für die Schule bestimmten Buche zu bringen wagt, erklärt auch so manches in dem ungünstlichen Kaiserstaat an der Donau.“ Über den religiösen Stimmungsgehalt des Gedichtes, das nach unserem Verständnis tief christlich — im guten Sinne des Wortes — ist, ist mit mit der „Germania“ nicht zu frechen. Aber daß sie mit den Schlüppel des Gedichtes nicht einverstanden ist, können wir durchaus nachführen. Denn daß ein neuer Heiland, wenn er heute wieder auf die Erde herabsteige, nicht gekreuzigt würde — ist vollkommen ausgeschlossen, so lange Zentrum Trumpf bleibt!

Russland.

Die Ratgeber des Zaren, unter deren Herrschaft der schwachsinnige Nikolai durchaus steht, vereinigen mit

Afrika.

Ein nordischer Roman von Theodor Körner.

49. Fortsetzung.

Mitten in dieser Betrachtung wurde das Lied beendet, Klaus Hornemann teilte den Segen aus, und eben erhoben sich die Häupter, als ein Freudentraum erscholl, denn die ersten, welche ihre Blöcke verliehen, entdeckten den alten Helgesfjad, zogen ihn vorwärts ins helle Licht und schrieen seinen Namen, der in der nächsten Minute überall wiederholzt wurde.

„Naß!“ rief der Kaufmann, „bin da, Freunde und Nachbarn! Habe Gott meinen Dank hier außen dargebracht und habe gute Nachrichten für Euch aus Bergen. Steigt der Fisch mächtig und wird stetiger von Woche zu Woche. Wird auf vier Spezies kommen die Waage und darüber; jetzt aber lasst mich meine Kinder sehen, habe sie lange entbehren müssen.“

An Albas Arm und seinem Sohn an der Hand stand er eadlich brausen im hellen Sonnenchein. Alle wollten seinen Handschlag und sein Wort. Die Marstrand kannten, drängten sich an dieser mit ihren Fragen und Glückwünschen. Jubelgeschrei und Hartas schallten auch auf die Facht nieder, deren Mannschaft den Felsen herauftauchte, und lange dauerte es, ehe Helgesfjad vor seinem Kirchenhäuschen den Schwarm der Feiernden los wurde und mit seinen Freunden und Kindern einen kleinen Kreis bildete, dem er Hanna gehörig vorstellen und ihr Erscheinen am Lægerfjord zulässt.

Er sagte freilich nicht sogleich, was seine eigentliche Absicht sei, allein es war keiner, der sie nicht erraten hätte. Hanna wollte das Land ihrer Mutter sehen, es hatte große Blöcke gelöst. Jordrem zu bewegen, sie auf ein paar Monate zu lassen, Björnarne sollte sie zurückbringen. Darum schloß sich jeder zusammen, was ihm gutdiente. Dar-

der Brutalität die unglaubliche Frechheit. Der einflußreiche unter diesen Hößlingen ist der Prokurator des heiligen Hauses. Pöbbedonoszow, der seit Jahren eine unheilvolle Rolle spielt. Am besten wird dieser gleisnerische Pfaffe charakterisiert durch ein Schreiben, das er jüngst an den Zaren gerichtet hat, und das in die französische Presse gelangt ist. Das denkwürdige Dokument des am russischen Hofe herrschenden „Geistes“ verdient wirklich, zur allgemeinen Kenntnis gebracht zu werden. Es lautet: „Allergnädigster Herrscher! Unser Herr und Heiland hat Dir die heilige Sendung aufgetragen, das Kreuz des Orthodoxismus im äußersten Osten aufzurichten, inmitten von Völkerhaufen, die an Götzenbilder und nicht an Gott glauben, die infolge dessen auch nicht dem Ebenbild Gottes gleichen, sondern dem unheilvollen Geschlechte der Ussen. Diese Mission ist keine leichte Aufgabe, und noch weniger leicht ist die Aufgabe, das Kreuz unter den Feinden des Glaubens aufzurichten. Heile Prüfungen sind bestanden nicht allein von unserem Herrn und Heiland Jesus Christus, sondern auch von seinen Aposteln und von den Zaren, Deinen Vorfahren. Die Stunde des Sieges ist nah. Durch Deinen unumschränkten Willen sind Hunderttausende von Söhnen der rechtläufigen Kirche zur Verteidigung des Vaterlands und der Rechtläufigkeit ausgesandt, und zu diesem Ziel drängen sich alle Tage und jede Stunde ungezählte Heere Deiner treuen Untertanen. Und in solchen Stunden wagen es Deine Diener und die Aedigen, die sich Dir nähern dürfen, Deine geweihte und wahrhaft rechtläufige Seele durch Ihre unverkünftigen Machenschaften zu bewohnen in der Absicht, Deine autoritäre Macht zu schwächen und eine Art von Generalstaaten zu schaffen. Alle diese Machenschaften führen daher, daß Deine Feinde sich dessen bewußt sind (und Dich offenbar darum beneiden), daß Dir die beglückende geschickliche Aufgabe obliegt, den orthodoxen Glauben im äußersten Osten zur Geltung zu bringen. Du hast das Recht, als Selbstherriger und Gesalbter Gottes, ganz nach Deiner Weisheit und nach Deinem Herzenswunsch alles zu tun. Du hast das Recht, Deine treuen Untertanen in den Tod zu senden oder zu begnadigen. Du hast das Recht, Deine Gnade oder Deinen Grill, wen immer Du willst, fühlen zu lassen. Du herrschst zu dem Russischen Reich und zum Schrecken Deiner Feinde. Über o Da, unser Zar, Du hast nicht das Recht, den heiligen Gott zu verleugnen, den Du vor unserm Herrn und Gott geschworen hast, die Gnade Deiner Vorfahren zu hüten und die Autokratie und Deinen orthodoxen Glauben, der damit verbunden ist, beizubehalten. Vergiss nicht, o Zar, daß Du der Gnade Gottes bist! Erkläre Dich, o Zar, wie Dein ehrener Antlitz in der Uspenski-Kathedrale bei der Krönung erblänkte, als Du Deine geheiligten Gefüße ablegtest vor unserem Herrn und Gott, während Du Deine Krone, Dein Zepter und Deine Maßstäbe trugst, die Dir gegeben worden sind in allererster Linie von Deinen Vorfahren, dann aber auch von dem gesamten rechtläufigen Volke. Verleihe nicht Deinen Grill. Denn wenn Du, o Selbstherriger, Deinen Grill verlebst, werden auch andere es fangen, ihren Grill zu verleben, und es wird das ganze Ansehen der Kirche, des Staates, des heiligen Hauses, aller Deiner geweihten Priesterschaften vernichtet werden und schließlich auch der orthodoxe Glaube selbst in den Staub fallen. Triumphieren aber wird das Ausländerum! — Hier kann man wohl sagen: „Ist es auch Wahnsinn, hat es doch Methode.“ Die Idee vom Gottesgnadentum wird durch Pöbbedonoszow ganz logisch entwickelt, der das ausspricht und bestätigt, was — nicht nur in Russland! — in vom Kaiserwohnraum angefressenen Gestrüppen sprudelt. Es entbehrt nicht eines gewissen pikanten Reizes, jetzt gerade, nach dem Fall Port Arthur, den Oberpfaffen prophezeien zu hören: „Die Stunde des Sieges ist nahe!“ Und ekt plötzlich ist es auch, den körperlich und geistig verfallenen

Nikolaus, der im tiefsten Überglauen steht und sich allerlei spirituelle Gauleseien vornehmen läßt, durch den Eid zu schreien, den er bei seiner Krönung geleistet hat. Im ganzen ist das Schreiben Pöbbedonoszows ein Kulturbild merkwürdigster Art. Man muß weit zurückgehen in der Geschichte, um ein Gegenstück dazu zu finden. Und doch sind Leute, wie dieser heuchlerische Pfaffe, noch im zwanzigsten Jahrhundert die eigenlichen Regenten eines Staates, der zu den europäischen Großmächten zählt und dessen Einfluß oft genug Westeuropa süßbar wurde, besonders aber Deutschland, wo sich die Bülow, die Hammerstein und andere „Staatsmänner“ förmlich überzeugten vor Dienstwilligkeit.

Soziales und Parteilichen.

Die Verschmelzung aller deutschen Unternehmerverbände hat einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. Wie erinnerlich, war neben der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände für diejenigen Verbände, die sich dieser vom Centralverband deutscher Industrieller ins Leben gerufenen Hauptstelle nicht anschließen zu können erschienen, eine „Freie Vereinigung von Arbeitgebern und wirtschaftlichen Verbänden“ unter Führung des Gesamtverbandes deutscher Metall-Industrieller gegründet worden. Sie nahm später den Namen „Verein deutscher Arbeitgeber-Verbände“ an und verfolgt im übrigen dieselben Ziele wie die Hauptstelle, wenn auch teilweise auf andere Weise. Von Anfang an war hierarchisch diese Trennung nur eine formelle, in den Zielen herrschte volle Übereinstimmung. Deshalb war bereits die Möglichkeit des Abschlusses von Kartellverträgen vorgesehen worden. Ein solcher Kartellvertrag ist nun mehr zu stanzen und noch vor Schluss des vergangenen Jahres von den beiderseitigen Vertretern vollzogen worden. In dem Vertrag wird die gemeinsame Förderung der in den beiderseitigen Säzungen bereits festgelegten Ziele ausgesprochen und zur Durchführung dieser Zwecke der Austausch der gesammelten Materialien und Nachrichten, sowie gemeinsame Hilfe für die von „unberechtigten“ Streiks oder Boykotts betroffenen Arbeitgeber besprochen. Die „Mitteilungen“ des Verbandes begrüßen „diese bedeutsame Vereinigung“ als ein „festes Volkwerk gegen unberechtigte übermäßige Machtforderungen der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter“. Die Schriftsteller wittern Morgenluft. Mögen die Gewerkschaften die darin liegende Wehrung zum engeren Zusammenhalt beherzigen.

Eine neue Schadensersatzklage. Eine Klage um 50 000 M. Schadensersatz hat die Direktion der Hameler Webereimühlen A. G. gegen die Beamten des Mühlenteilarbeiterverbandes, die Genossen Käppeler und Bartels, sowie gegen den Drucker der „Müller-Zeitung“ und gegen die Redakteure des „Bauwärts“, der „Volksstimme“ (Hannover) und „Volkswacht“ (Bielefeld), insgesamt gegen neun Personen eingereicht. Einen ziffernmäßigen Schadensnachweis vermag die Klageschrift nicht anzugeben. Die Firma wird nach den letzten Entscheidungen auf dieses Gebiete mit ihrer Klage wenig Glück haben.

Ein Schafzuchtergesetz. Der Sekretär Meinecke vom Arbeitsnachweis der Holzindustriellen in Berlin hatte wieder einmal gegen zwei Tischlergesellen Strafantrag gestellt, und zwar gegen den Tischler G. wegen öffentlicher Verleumdung. Beide Angeklagte standen am 19. Juli v. J. Kontrollposten vor dem vom Holzarbeiterverband gesetzten Arbeitsnachweis in der Alexanderstraße. Meinecke sah den Angeklagten G. und ließ ohne jede Veranlassung dessen Personalen durch einen Schuhmann feststellen. G. erzerte sich hierüber und wollte nun seinerseits die Personalen des Meinecke feststellen lassen. Da es aber soweit kam, sprang Meinecke auf G. los, packte ihn an der Kehle, schlug und stieß ihn undwarf ihn obendrein zu Boden, dabei dem Klop-

reiche Kaufmann in Bergen war bekannt genug, eben so bekannt, in welchen Verhältnissen Helgesfjad zu ihm stand; Andeutungen über das, was einmal geschehen könnte, wären früher schon in den Familien abgehandelt worden, wenn davon die Rede war, wen der junge Erbe von Orenæsgaard einmal heimsuchen werde. Niemand zweifelte also daran, daß der schwule alte Kied sich die Schwiegereltern mitgebracht habe, damit sie sein Haus, seinen Reichtum und ihren bestimmten Ehemahl kennen lernen. Es konnte nicht fehlen, daß bei diesen Betrachtungen allerlei Held und Weisheit ansteimte, allein wer wird sich vergleichen anmerken lassen! Hanna wurde freundlich empfangen, und Ida ging Arm in Arm mit ihr in den Kreis ihrer Freundein, um sie von den Männern zu entfernen, denen Helgesfjad seine Freien wußte und was es an Herzen und Geschlechter nicht mangelt. Während dies geschah, war Marstrand von Olaf in Besitz genommen worden, der ihm viel von seiner Niederlassung zu erzählen hatte und mit der christlichen Herzlichkeit seines Wesens seine Freude ausdrückte, ihn wohl und ganz wieder am Lægerfjord zu sehen. Wie sehr stach dieser Empfang von dem ab, der ihm von Björnarne sowohl wie von Ida zu teil geworden war. Die Jagdfreie hatte ihm die Hand gereicht und ihn mit einigen ruhigen Worten willkommen geheißen. Björkarre aber dies kaum getan, vielmehr die Augen von ihm abgewandt und etwas rasch vor sich hin gemurmel, was wie ein Gruß klang. Die Räte dieser Nachtmare verließ den jungen Mann. Hand unter mir Freude und Scherz, Gruppen junger und alter Leute logerten sich in dem frischen Grün, aus den Hüften wurden Brüder aller Art herbeigeholt, geschäftige Frauen und Mädchen kamen mit Tassen und Kannen, Feuer flammten zwischen den Steinen auf, die zu Küchen umgesetzt wurden. Spiele wurden vorbereitet. Tanz sollte die Lust vergroßern, frische Zweige wehten von den Händen und Köpfen. Bieder wurden angezündet, die Leiber wie die Fäße probiert, und manche Männer, welche Marstrand wenig kannten, Familien, die er

kaum einmal gesehen hatte, ließen mit gültigen Blicken und warmen Worten auf ihn zu, fragten und lobten, hielten Leidenschaft für ihn und luden ihn ein, mit ihnen den feuchten Tag heiter zu begehen.

Er mußte sich zusammennehmen, um seine Missbilligung zu verborgen und Scherz mit Scherz zu beantworten, bis er wiederum mit Olaf allein stand, der ihm freundlich auf die Schulter klopfte und, als er ihm ins Gesicht sah, sagte: „Die Reise ist dir nicht recht bekommen, Johann, du bist zwar braun und fest geworden, aber du hast Falten auf der Stirn und siehst aus, als läge ein törichts Stück Sorge auf deinem Kopf.“

„Soll ich nicht sorgen, Olaf?“ antwortet Marstrand. Sieht, was vor mir liegt, so freundlich aus, daß ich ohne Nachdenken darauf blicken könnte?“

„Du hast ein schweres Werk zu tun,“ erwiderte der ehrliche Fremde, „aber du bist ein räuberischer Mann. Dein Haus steht fertig, und Helgesfjads Sack kann mit deinen Waren an deiner Schwelle ankern. Es ist wahr, ich möchte allerdings nicht wünschen, an deiner Stelle zu sein, doch wenn du die Paffen aufziehest, aus dem Wald an der Balsenflucht Geld zu machen, kann es dir wohl gelingen — kann es dir besser gelingen, wie es mir glückt,“ sezte er lächelnd hinzu.

Marstrand schwieg zu diesem Bekanntnis, bis er dem wackeren Barthaen die Hand drückte und bedauernd hinzufügte: „So hast du deine Hoffnungen aufgegeben, armer Olaf!“

„Ich will fort,“ sagte dieser lachend. „Du hättest mich schwerlich mehr angetroffen, wenn ich Helgesfjad nicht versprochen hätte, Björnarne getrennt beizubringen, die nicht versprochen hätte, für dein Wohl zu sorgen, und — wenn ich kein Narr wäre!“ rief er heftiger, indem er sich an den Kopf schlug und dazu lachte.

„Wäre alle Nartheit wie deine, Olaf, niemand würde sich darüber beschlagen.“

handelten zurück: "Hand, verfluchter" und "Machen Sie, daß Sie rauskommen". A. soll hierauf gesagt haben, er würde ihn, Meinede, noch einmal verhauen. Beide Strafanträge sind von der Staatsanwaltschaft auch angenommen und vertreten worden, während ein Strafantrag des Nachhandelten gegen Meinede wegen Körperverletzung von der Staatsanwaltschaft abgelehnt und erst im Beschwerdeweg anerkannt wurde. In der Verhandlung gegen die beiden Angeklagten vor dem Schöffengericht hieß der Vorsitzende des Gerichts aus den Alten fest, daß der Zeuge Meinecke bereits wegen schwerer Körperverletzung mit sechs Monaten Gefängnis vorbestraft ist, diese Vorstrafe bei einer polizeilichen Vernehmung trotz ausdrücklicher Frage des vernehmenden Beamten aber nicht angegeben hatte. Der Staatsanwalt beantragte die Bestrafung der Angeklagten mit 20 M. resp. 10 M. Geldstrafe. Das Urteil war für Herrn Meinede geradezu vernichtend. Der Vorsitzende führte nämlich aus, daß der erste Angeklagte sich schon deshalb seines Hausschlebensbruchs schuldig gemacht habe, weil Meinede ihm ja gar keine Zeit gelassen habe, sich auf die Aufforderung hin zu entfernen, sondern ihn gleichzeitig mit der Aufforderung mißhandelte. Bezüglich des zweiten Angeklagten müsse es aber von vornherein schon zweifelhaft erscheinen, ob in dessen Vernehmung überhaupt eine Bekleidung erlaubt werden kann. Wollte man aber auch eine Bekleidung annehmen, so sei doch nicht erwiesen, daß der Angeklagte den Zeugen habe trösten wollen. So seinen Befindungen möge der Zeuge Meinede wohl den Willen haben, die Wahrheit zu sagen, doch zeige er in seinem ganzen Benehmen, daß ihm ein objektives Aufschwungsergebnis mehr oder minder zu fehlen scheine. Es sei daher auf Freisprechung erkannt worden.

Die Arbeiter-Turnvereine sollen, so schint es, mit Gewalt daran gehindert werden, die Liebe zur Turnerei in der herauswachsenden Jugend der Arbeiterklasse zu wecken und zu pflegen. Ja Berlin hat der Besatz die Schülerabteilungen des Arbeiter-Turnvereins fützte durch Entziehung der öffentlichen Turnhallen abdanklos zu machen, viel Staub aufgewirbelt. Ja Minister wußte höchst die Schule ihre Autorität dazu benutzen wollen, die Kinder bzw. deren Eltern zu rütteln, daß die Setzung von Schulkindern an den vom Allgemeinen Turnverein organisierten Übungen unzulässig sei. Turnenden Kinder war von ihren Lehrern verbeten worden, nachherhin an diesen Übungen teilzunehmen. Verschiedene Eltern forderten ihre Kinder trocken in die Turnhalle. Kea ist eine Verfolgung der Regierung in Frankreich a. D. erachtet. Danach sollen die Eltern 10 M., die Vorstandsmitglieder sogar 20 M. blechen, wenn die Turnerei der Schulkinder nicht aufhört. Vorläufig hat diese auch diese Waffe verlegt. Die Vorstandsmitglieder und auch die meisten Eltern haben die Schlußabrogung inhaltig zu den Alten gelegt, und die Kinder fahren weiter. Man macht nun der Dinge, die da kommen soll n.

Karl Marx' Grab soll nach einer in der "Breslauer Volkswoche" vorliegenden Zeichnung eines Künstlers aus Breslau als vermauert gelöst sein. Es befindet sich auf einem der beiden Breslauer Friedhöfe. In kommunistischen Bildungsverein habe man mehrfach verfügt, die Rüst-LI für einen Denkstein zusammenzubringen, aber vergeblich. — Hiezu gibt der "Forward" folgende Ausführungen: Karl Marx hat nach bei Lebzeiten die Errichtung eines Denkmals nach seinem Tode verboten. Als die Parteilinie farb. nach Marx' Tode antrieb, daß es jetzt und auch erbot, einen Denkstein für Marx jenseits zu lassen, gab ihr Engels Gnade von der Willkürmeisterei des Komintern. Außerdem hätte Gnade selbst für einen Denkstein gehorcht. Daß das Grab von Marx in vermauertem Zustande sich befindet, ist bekanntlich, aber das hätte der Breslauer Kommunistische Arbeiter-Schulungsverein leicht verhindern können, denn befahl er wohl die Rüst-LI. Es dürfte nun nicht Sorge des Parteivorstandes sein, hier Breslau zu schaffen.

Louise Michel, die tapfere Kommunistin, deren Ab. leben bereits vor längerer Zeit fähigkeitsmäßig wurde, soll zusammen mit Pariz in 69. Lebensjahr einem Gangster unterlegen sein. — Das Ende des treuen Kampfers für die Sache des Proletariats wird in allen Ländern, wo der Klassenkampf lebt, jederzeit und in Form gehalten werden.

Das Jahr und Zehn.

Opfer der Räte und des Sturmes. Mit den

"Nad wenn alle mit segnet," rief seine Mutter, "was hilft es mir, wenn es eine nicht ist? Es hat ja nur nichts verändert, seit du fort bist, zweieinhalb Jahre. Ich frage dich, was ist, daß du bestellt nicht, was ich nicht kann hören, und sonst nicht, was mir diese Stimme sagt, wie ich sie auch alles zu verstehen weiß, was sie weiß."

"Du sagst ja nicht?" fragte Marstrand, der mit ihm wieder sprach.

"Doch es heißt ja ich ist —" Hier merkte der Nachdruck, indem er die Hand auf seine Brust legte, und daß die Erzählung fortsetzt, da jetzt die Sprache sehr unterdrückt, in ihrem Drang auf gestoppt ist.

"Du warst immer schwierig," sagte er jetzt, als sein Bruder diese Wörter gab, "aber wie ein Stern nicht brennt, so brennt es nicht, so ist der Gott. Es kostet mich kein Blut, wenn du die Sätze über die Freiheit so kennst; ich kann es immer besser sagen. Ich bin der Gott; das kann keiner besser sagen; das kann kein Sterne — und es ist mir wichtig, daß du es sagst, und daß ein Menschen weiß es zu wissen."

"Gott ist ja Gott," sagte Marstrand.

"Du sagst ja nicht, und du es nicht mehr," rief die Mutter. "Du kennst niemanden so sehr als ich selbst. Du ist mir nicht dabei, und du ist ja so verständig und so sehr klug; du sagst die Wahrheit und brauchst nicht, das ist etwas gut."

"Was kann ich tun?"

"Sie bringt," erwiderte Olof, "daß der Gott von Ihnen, daß der Gott ein heiliger Gott ist und führt zu Gott. Werde doch ja den Gott und betrete den Gott, um zu mir. Ich gebe Ihnen Gott in der Jesu, und ich der Sonnen ist ja nicht mehr, da ich

bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind vom 31. Dezember bis 4. Januar in Schlesien 21 Personen, 18 Schwangere und 3 Kinder, erstickt. In Ostpreußen sind der Räte 26, in Westpreußen und Posen 8 Menschen leben zum Opfer gefallen. In Westpreußen sind 11, in Westpreußen 4 Personen im Freien erstickt, darunter zwei Soldaten, ein Postillon, ein Nachtwächter, ein Fischer bei Ausübung seines Berufes. Ferner sind in Ostpreußen bei Ausübung seines Berufs, 15 Fischer ertrunken, und 4 Personen sind beim Hände, Hände und andre Körperteile erstickt; in Posen und Westpreußen wurden 4 Leute durch vom Sturm umgeworfene Häusergiebel erschlagen. — Aus Reichenberg wird gemeldet: Dem furchtbaren Schneesturm im Riesengebirge sind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf der böhmischen Seite 4 Menschen leben zum Opfer gefallen, 3 Fabrikarbeiterinnen und 1 Häusler.

Märkerische Beamte. Die Strafammer in Altensteine verurteilte die Schaffner Friedrich Berger und Paul Krüger, welche das Gespäck von Reisenden aufgehoben und geplündert haben, zu je 1½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Exzess.

Im Streit erschoss in Löben in Ostpr. der Töpfersgeselle Sippli den Töpfersmeister Burwien. Der Täter ist bereits verhaftet.

Das böse Gewissen. Aus Berlin wird gemeldet: Die im Jahre 1903 vom Gattenwohl freigebrachte Frau Michel hat sich beim Gericht gemeldet und eingestanden daß sie tatsächlich doch ihren Gatten vergiftet hat auf Anfisten ihres Geliebten.

Vorehnter Widerstand gegen die Staatsgewalt. Ein Fall des Widerstandes gegen Schuleute, der schon bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht aufsehen exalte, beschäftigte nach dem "Hann. Cour." in der Berufungsinstanz die frische Strafammler des Landgerichts I in Hannover. Ein städtischer Feldmesser Arnold hatte sich seiner Sichtung durch einen Schuhmann zur Feststellung seiner Beschuldigung in einem unbedeutenden Streitfall widerstellt, weil der Gegner seine Feststellung, da er ihm genau bekannt war, zu Unrecht verlangt hatte und die anderen Anwesenden ihn sofort rekonnoiterten. Der Wirt des Lokals, in dem die Sichtung erfolgte, forderte den Schuhmann erneut auf, das Lokal zu verlassen; er wurde vom Schöffen gerichtet wegen Widerstandes zu 30 M., und Arnold, der sich gegen seine Beschuldigung und Feststellung bestätigt und dafür vor den Schuleuten geprüft und geschlagen worden sein will, zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Der Wirt hat sich wahrscheinlich aus Berufsrücksicht bei dieser Strafe beruhigt, Arnold legte dagegen Berufung ein. Ja der Verhandlung wurde der Tatschand, wie oben geschildert, im allgemeinen bestätigt. Die Zeugen des Vorfalls im Lokale des Schuhmanns versicherten überzeugend, daß der Schuhmann auch gar keine Berechnung gehabt habe, sondern zur Waffe zu greifen, da dieser von allen Seiten legitimiert worden sei. Der Gerichtshof erkannte nach ganz freier Beratung auf Anhebung des ersten Urteils inbegriffen die Sichtung des Angeklagten unter folgender Begründung: Nach der Überzeugung des Richters hätte der Schuhmann mit Sicherheit die Feststellung der Persönlichkeit des A. im Lokale zu nehmen können; er habe also eine objektiv unzureichende Sichtung vorgenommen, und A. habe sich durch die dieser Sichtung entgegengesetzten Widerstand nicht strafbar gemacht.

Ein 16-jähriger Mörder. Ja Ludwigshafen wurde der 16-jährige Fabrikarbeiter Spitz wegen Mordes an dem Mutter-Schiffer verhaftet.

Eine Entschädigung von 100 000 M. erhält der Deutsche Adolf Beck ausbezahlt, der durch die Schuld ehemaliger Polizeibeamte und Richter unglücklich eine siebenjährige Kerkerstrafe verurteilt wurde.

Staudenzählliche Nachrichten

vom 1. bis 7. Januar 1905.

Geburten.

a) Geburten: Name und Beruf des Vaters.

21. Dezember. Geschäftsfreihändler B. C. Schröder. 22. Heizer J. Hirsch. 23. Handlungsgeschäftsführer Chr. G. C. H. 24. Böttcher J. G. Hartwig (Vorwerk). 25. Kunstgärtner G. L. 26. Photograph G. Chr. A. Warnde. 27. Hobelmeister L. J. 28. Schmiede G. Chr. 29. Schmiede G. Chr. 30. Schuhmann K. O. Neuther. 31. Schneider. 32. Schmiede G. Chr. 33. Müller. 34. Stricker. 35. Schmiede G. Chr. 36. Müller. 37. Stricker. 38. Schmiede G. Chr. 39. Müller. 40. Stricker. 41. Schmiede G. Chr. 42. Müller. 43. Stricker. 44. Schmiede G. Chr. 45. Müller. 46. Stricker. 47. Schmiede G. Chr. 48. Müller. 49. Stricker. 50. Schmiede G. Chr. 51. Müller. 52. Stricker. 53. Schmiede G. Chr. 54. Müller. 55. Stricker. 56. Schmiede G. Chr. 57. Müller. 58. Stricker. 59. Schmiede G. Chr. 60. Müller. 61. Stricker. 62. Schmiede G. Chr. 63. Müller. 64. Stricker. 65. Schmiede G. Chr. 66. Müller. 67. Stricker. 68. Schmiede G. Chr. 69. Müller. 70. Stricker. 71. Schmiede G. Chr. 72. Müller. 73. Stricker. 74. Schmiede G. Chr. 75. Müller. 76. Stricker. 77. Schmiede G. Chr. 78. Müller. 79. Stricker. 80. Schmiede G. Chr. 81. Müller. 82. Stricker. 83. Schmiede G. Chr. 84. Müller. 85. Stricker. 86. Schmiede G. Chr. 87. Müller. 88. Stricker. 89. Schmiede G. Chr. 90. Müller. 91. Stricker. 92. Schmiede G. Chr. 93. Müller. 94. Stricker. 95. Schmiede G. Chr. 96. Müller. 97. Stricker. 98. Schmiede G. Chr. 99. Müller. 100. Stricker. 101. Schmiede G. Chr. 102. Müller. 103. Stricker. 104. Schmiede G. Chr. 105. Müller. 106. Stricker. 107. Schmiede G. Chr. 108. Müller. 109. Stricker. 110. Schmiede G. Chr. 111. Müller. 112. Stricker. 113. Schmiede G. Chr. 114. Müller. 115. Stricker. 116. Schmiede G. Chr. 117. Müller. 118. Stricker. 119. Schmiede G. Chr. 120. Müller. 121. Stricker. 122. Schmiede G. Chr. 123. Müller. 124. Stricker. 125. Schmiede G. Chr. 126. Müller. 127. Stricker. 128. Schmiede G. Chr. 129. Müller. 130. Stricker. 131. Schmiede G. Chr. 132. Müller. 133. Stricker. 134. Schmiede G. Chr. 135. Müller. 136. Stricker. 137. Schmiede G. Chr. 138. Müller. 139. Stricker. 140. Schmiede G. Chr. 141. Müller. 142. Stricker. 143. Schmiede G. Chr. 144. Müller. 145. Stricker. 146. Schmiede G. Chr. 147. Müller. 148. Stricker. 149. Schmiede G. Chr. 150. Müller. 151. Stricker. 152. Schmiede G. Chr. 153. Müller. 154. Stricker. 155. Schmiede G. Chr. 156. Müller. 157. Stricker. 158. Schmiede G. Chr. 159. Müller. 160. Stricker. 161. Schmiede G. Chr. 162. Müller. 163. Stricker. 164. Schmiede G. Chr. 165. Müller. 166. Stricker. 167. Schmiede G. Chr. 168. Müller. 169. Stricker. 170. Schmiede G. Chr. 171. Müller. 172. Stricker. 173. Schmiede G. Chr. 174. Müller. 175. Stricker. 176. Schmiede G. Chr. 177. Müller. 178. Stricker. 179. Schmiede G. Chr. 180. Müller. 181. Stricker. 182. Schmiede G. Chr. 183. Müller. 184. Stricker. 185. Schmiede G. Chr. 186. Müller. 187. Stricker. 188. Schmiede G. Chr. 189. Müller. 190. Stricker. 191. Schmiede G. Chr. 192. Müller. 193. Stricker. 194. Schmiede G. Chr. 195. Müller. 196. Stricker. 197. Schmiede G. Chr. 198. Müller. 199. Stricker. 200. Schmiede G. Chr. 201. Müller. 202. Stricker. 203. Schmiede G. Chr. 204. Müller. 205. Stricker. 206. Schmiede G. Chr. 207. Müller. 208. Stricker. 209. Schmiede G. Chr. 210. Müller. 211. Stricker. 212. Schmiede G. Chr. 213. Müller. 214. Stricker. 215. Schmiede G. Chr. 216. Müller. 217. Stricker. 218. Schmiede G. Chr. 219. Müller. 220. Stricker. 221. Schmiede G. Chr. 222. Müller. 223. Stricker. 224. Schmiede G. Chr. 225. Müller. 226. Stricker. 227. Schmiede G. Chr. 228. Müller. 229. Stricker. 230. Schmiede G. Chr. 231. Müller. 232. Stricker. 233. Schmiede G. Chr. 234. Müller. 235. Stricker. 236. Schmiede G. Chr. 237. Müller. 238. Stricker. 239. Schmiede G. Chr. 240. Müller. 241. Stricker. 242. Schmiede G. Chr. 243. Müller. 244. Stricker. 245. Schmiede G. Chr. 246. Müller. 247. Stricker. 248. Schmiede G. Chr. 249. Müller. 250. Stricker. 251. Schmiede G. Chr. 252. Müller. 253. Stricker. 254. Schmiede G. Chr. 255. Müller. 256. Stricker. 257. Schmiede G. Chr. 258. Müller. 259. Stricker. 260. Schmiede G. Chr. 261. Müller. 262. Stricker. 263. Schmiede G. Chr. 264. Müller. 265. Stricker. 266. Schmiede G. Chr. 267. Müller. 268. Stricker. 269. Schmiede G. Chr. 270. Müller. 271. Stricker. 272. Schmiede G. Chr. 273. Müller. 274. Stricker. 275. Schmiede G. Chr. 276. Müller. 277. Stricker. 278. Schmiede G. Chr. 279. Müller. 280. Stricker. 281. Schmiede G. Chr. 282. Müller. 283. Stricker. 284. Schmiede G. Chr. 285. Müller. 286. Stricker. 287. Schmiede G. Chr. 288. Müller. 289. Stricker. 290. Schmiede G. Chr. 291. Müller. 292. Stricker. 293. Schmiede G. Chr. 294. Müller. 295. Stricker. 296. Schmiede G. Chr. 297. Müller. 298. Stricker. 299. Schmiede G. Chr. 300. Müller. 301. Stricker. 302. Schmiede G. Chr. 303. Müller. 304. Stricker. 305. Schmiede G. Chr. 306. Müller. 307. Stricker. 308. Schmiede G. Chr. 309. Müller. 310. Stricker. 311. Schmiede G. Chr. 312. Müller. 313. Stricker. 314. Schmiede G. Chr. 315. Müller. 316. Stricker. 317. Schmiede G. Chr. 318. Müller. 319. Stricker. 320. Schmiede G. Chr. 321. Müller. 322. Stricker. 323. Schmiede G. Chr. 324. Müller. 325. Stricker. 326. Schmiede G. Chr. 327. Müller. 328. Stricker. 329. Schmiede G. Chr. 330. Müller. 331. Stricker. 332. Schmiede G. Chr. 333. Müller. 334. Stricker. 335. Schmiede G. Chr. 336. Müller. 337. Stricker. 338. Schmiede G. Chr. 339. Müller. 340. Stricker. 341. Schmiede G. Chr. 342. Müller. 343. Stricker. 344. Schmiede G. Chr. 345. Müller. 346. Stricker. 347. Schmiede G. Chr. 348. Müller. 349. Stricker. 350. Schmiede G. Chr. 351. Müller. 352. Stricker. 353. Schmiede G. Chr. 354. Müller. 355. Stricker. 356. Schmiede G. Chr. 357. Müller. 358. Stricker. 359. Schmiede G. Chr. 360. Müller. 361. Stricker. 362. Schmiede G. Chr. 363. Müller. 364. Stricker. 365. Schmiede G. Chr. 366. Müller. 367. Stricker. 368. Schmiede G. Chr. 369. Müller. 370. Stricker. 371. Schmiede G. Chr. 372. Müller. 373. Stricker. 374. Schmiede G. Chr. 375. Müller. 376. Stricker. 377. Schmiede G. Chr. 378. Müller. 379. Stricker. 380. Schmiede G. Chr. 381. Müller. 382. Stricker. 383. Schmiede G. Chr. 384. Müller. 385. Stricker. 386. Schmiede G. Chr. 387. Müller. 388. Stricker. 389. Schmiede G. Chr. 390. Müller. 391. Stricker. 392. Schmiede G. Chr. 393. Müller. 394. Stricker. 395. Schmiede G. Chr. 396. Müller. 397. Stricker. 398. Schmiede G. Chr. 399. Müller. 400. Stricker. 401. Schmiede G. Chr. 402. Müller. 403. Stricker. 404. Schmiede G. Chr. 405. Müller. 406. Stricker. 407. Schmiede G. Chr. 408. Müller. 409. Stricker. 410. Schmiede G. Chr. 411. Müller. 412. Stricker. 413. Schmiede G. Chr. 414. Müller. 415. Stricker. 416. Schmiede G. Chr. 417. Müller. 418. Stricker. 419. Schmiede G. Chr. 420. Müller. 421. Stricker. 422. Schmiede G. Chr. 423. Müller. 424. Stricker. 425. Schmiede G. Chr. 426. Müller. 427. Stricker. 428. Schmiede G. Chr. 429. Müller. 430. Stricker. 431. Schmiede G. Chr. 432. Müller. 433. Stricker. 434. Schmiede G. Chr. 435. Müller. 436. Stricker. 437. Schmiede G. Chr. 438. Müller. 439. Stricker. 440. Schmiede G. Chr. 441. Müller. 442. Stricker. 443. Schmiede G. Chr. 444. Müller. 445. Stricker. 446. Schmiede G. Chr. 447. Müller. 448. Stricker. 449. Schmiede G. Chr. 450. Müller. 451. Stricker. 452. Schmiede G. Chr. 453. Müller. 454. Stricker. 455. Schmiede G. Chr. 456. Müller. 457. Stricker. 458. Schmiede G. Chr. 459. Müller. 460. Stricker. 461. Schmiede G. Chr. 462. Müller. 463. Stricker. 464. Schmiede G. Chr. 465. Müller. 466. Stricker. 467. Schmiede G. Chr. 4